

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 94 (1984)

Artikel: Brugg und die Brugger vor hundert Jahren
Autor: Mühlemann, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-900679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hans Mühlemann

Brugg und die Brugger vor hundert Jahren

Das Schaltjahr 1884 war auch ein Wahljahr. In Bund, Kanton und Gemeinden wurde fleissig politisiert, so auch in Brugg. Daneben blühte das kulturelle und gesellschaftliche Leben in den zahlreichen Vereinen. An mehreren öffentlichen Gebäuden wurden willkommene Neuerungen angebracht. Für die 1500 Einwohner war es ein abwechslungsreiches und interessantes Jahr. Im April wurden die Stadtuhren gleich eingestellt wie die Uhren der Eisenbahn- und Postverwaltung. Von 1884 an ging Brugg mit der Zeit.

Im Brugger Blättchen, dem «Aargauischen Hausfreund», berichtete Redaktor Friedrich Fisch fast jede Woche vom Leben in der Stadt.

5. Januar

– Die Traktanden der Budgetgemeinde waren allen stimmfähigen Bürgern gedruckt zugestellt worden. Der Einnahmenüberschuss der Ortsbürgergemeinde von Fr. 19 241.— wurde wie gewohnt der Einwohnergemeinde für ihre Bedürfnisse überlassen (Schulgut und Armenkasse). Zur Deckung des verbleibenden Defizits der Einwohnergemeinde von Fr. 23 358.— mussten wieder zwei ganze Steuern erhoben werden, zahlbar in vier Raten. Das Budget enthielt auch einen Betrag von 250 Franken für die Erstellung von drei Blitzableitern auf Kirche und Kirchturm, von 2000 Franken für die Anschaffung einer Kirchenheizung, ein Honorar von Fr. 50.— für den Bademeister, damit die Schüler kein Badgeld mehr zahlen mussten, und tausend Franken für die Einrichtung von Pissoirs auf der Aareseite des Schwarzen Turms und auf dem Eisi.

– Im Alter von fast 81 Jahren starb alt Bezirkslehrer und Rektor Carlo Frölich. Er wurde 1803 in Triest geboren, wo sein Vater einige Jahre als Kaufmann tätig war. 1823 wählte Brugg den Zwanzigjährigen als Lehrer für Französisch, Mathematik und Zeichnen. Später übernahm er auch den musikalischen Unterricht. Seine Lehrmethode war lebensnah und temperamentvoll, seine Disziplin meisterhaft. Als Direktor des Männerchors, des gemischten Chors und des Orchestervereins und als Vorstandsmitglied des Cäcilienvereins förderte er das musikalische Leben in Brugg.

2. Februar

– Der Turnverein und der Männerchor erfreuten die Bevölkerung mit einer gut gelungenen gymnastisch-musikalischen Aufführung.

– Die Hundesteuer von acht Franken wurde von 54 Familien für 68 Hunde bezahlt. Die Stadt Brugg war damals gut bewacht.

9. März

Dem Konzert des Cäcilienvereins im Saale zum Roten Haus war ein voller Erfolg beschieden. Vor allem das Requiem und die schwermütige Arie von Mozart und die übermütige Habanera von Bizet hinterliessen einen bleibenden Eindruck.

15. März

– Die «jungen Leute» des Dramatischen Vereins brachten im Gasthof zum Rössli den Schwank «Mein Mann sitzt im Reichstag» und die Posse «Dr. Peschke» zweimal zur Aufführung. Beide Stücke wurden den Anforderungen gerecht, die man an eine Bühne in unsren kleinen Verhältnissen stellen konnte. Das Bouquet des Ganzen war der frisch und fröhlich vorgetragene Gesang des Dr. Peschke.

– Fünf Brugger wurden in den Grossen Rat gewählt: Hauptmann Finsterwald, Fürsprech Haller, Fürsprech Heuberger, Fürsprech Rohr, alle bisher, und Notar Geissberger, neu. Der Grosse Rat wählte Fürsprech Haller zum Präsidenten und Notar Geissberger zum Stimmenzähler.

29. März

Hausbesitzer, welche sich für eine Hausleitung der Wasserversorgung angemeldet hatten, wurden gebeten, der Gemeindekanzlei mitzuteilen, welchem Unternehmer sie die Erstellung dieser Leitung zu übertragen wünschten.

5. April

Herr Karl Belart, Kaufmann, ein musterhafter Hausvater, der sich in verschiedenen Beamtungen auch um die Gemeinde verdient gemacht hatte, starb im Alter von 52 Jahren. Seines schlchten und anspruchslosen Wesens willen war er allgemein beliebt.

12. April

Oberst Schumacher, Oberinstruktor der Genietruppen und Kommandant der Pontonier-Rekrutenschule, erlitt während eines Offiziersrapports im Roten Haus einen Schwächeanfall und starb am gleichen Abend, im Alter von 58 Jahren.

19. April

Schon wieder starb ein wackerer Brugger Bürger. Friedrich Frey, geboren 1800, wurde mit sechzehn Jahren Füsilier im niederländischen Schweizer-Regiment und avancierte rasch zum Offizier und Quartiermeister. 1829 quittierte er mit einer schönen lebenslänglichen Pension den Dienst in Holland und kehrte in seine Heimat zurück. Von 1830 bis 1860 wirkte er als Offizier

in der Schweizer Armee und wurde Oberst im Generalstab. Daneben bekleidete er mit grosser Pflichttreue eine Reihe bürgerlicher Ämter, war 1832–1856 Bezirksamtmann in Brugg und Mitglied des Bezirksschulrates, 1841–1868 Grossrat, kürzere Zeit auch Gemeinderat und Gemeindeammann in seiner Heimatstadt. Nun lag sein Grab neben demjenigen seines trefflichen Kameraden Oberst Schumacher.

26. April

- Anstelle des verstorbenen Karl Belart wählte der Stadtrat Amtsschreiber Paul Schilplin zum neuen städtischen Zahlamtsverwalter (Stadtkassier).
- Die im Freudenstein und auf dem Schulhausplatz erstellten Anlagen von Hecken, Linden und Kastanienbäumen und die neuen Ruhebänke wurden dem Schutz des Publikums angelegentlich empfohlen. Der Stadtrat bat die Erwachsenen, die Kinder von Beschädigungen abzuhalten.
- Der aargauische Wirteverein tagte unter der Leitung von Sternenwirt Schaffner in Brugg und verlangte von der Regierung die Schaffung eines kantonalen Lebensmittel-Gesetzes.

17. Mai

- Als Bezirksamtmann wurde Jakob Amsler und als Gerichtspräsident Jakob Vöglin wiedergewählt.
- Die Gemeindeschule zählte 226 und die Bezirksschule 76 Schüler, zusammen 302 Schüler in 17 Klassen.

31. Mai

Im Sommer 1883 hatte der Blitz in den Kirchturm geschlagen, glücklicherweise ohne grossen Schaden anzurichten. Darauf beschloss die Gemeinde, Turm und Kirche mit Blitzableitern zu versehen. Nun führten Spenglermeister Gottlieb Zulauf und sein aus Paris zurückgekehrter Sohn diese heikle Aufgabe glücklich und auf eine Weise aus, die dem Turm zur Zierde gereichte. Es schwindelte einem, wenn man die Männer dort oben auf der Schneide des Käsbissenturms und auf dem Giebel des steilen Kirchendachs hantieren sah. Ehre und Anerkennung solcher Leistung technischer Geschicklichkeit!

12. Juli

- Am Gesangsfest in Schinznach erzielte der Männerchor Frohsinn von allen Chören des Bezirks den ersten Rang, mit Lorbeerkrantz.
- Am Donnerstag, dem 10. Juli, konnte der «Rutenzug» sein traditionelles Programm durchführen. Die Festrede in der Kirche hielt Bezirkslehrer Dr. Müller. Die Kadettenmanöver wurden trotz der drückenden Hitze mit wahrer Todesverachtung durchgekämpft. Gegen Abend jedoch begann der Himmel seine Schleusen zu öffnen.

19. Juli

Die Generalversammlung der Spar- und Leihkasse Brugg im Rathaussaal genehmigt einstimmig die Jahresrechnung 1883. Die Einlagesumme der 3500 Einleger betrug Fr. 3 189 936.—, im Durchschnitt pro Sparheft 900 Franken.

27. September

Alfred Aeng, Tanz- und Anstandslehrer, begann seine Kurse. Mittwoch um fünf Uhr Tanzkurs für Kinder, verbunden mit Höflichkeitslehre in und ausser dem Haus, abends von acht bis 10 Uhr das gleiche für Erwachsene.

31. Oktober

Im Alter von 72 Jahren starb Dr. med. Alphons Rohr. Er hatte 1812 im idyllischen Pfarrhaus von Uerkheim das Licht der Welt erblickt. Nach dem Besuch des Gymnasiums von Bern widmete er sich in Bern, Zürich und Freiburg mit bestem Erfolg dem Studium der Medizin und liess sich 1836 als Arzt in Brugg nieder. Mit seinen Kenntnissen und seinem freundlichen und wohlwollenden Wesen gewann er rasch das Vertrauen seiner Mitbürger. Der Stadt Brugg diente er als langjähriges Mitglied der Schulpflege und der Bibliothekskommission, dem Kanton als Mitglied des Grossen Rates. In dieser Stellung setzte er sich erfolgreich für die Schaffung des Kantonsspitals ein.

1. November

Brugg verdankt seinen Ehrentitel «Prophetenstadt» den zahlreichen Geistlichen, welche seit dem 16. Jahrhundert im alten Kanton Bern der Seelsorge oblagen und zahlreiche Pfarrhäuser bevölkerten. Es sollen zeitweise mehr als fünfzig gewesen sein. Im Jahr 1800 waren es noch dreissig: vier Frey, vier Rytz, vier Stapfer, drei Steinhäuslin, zwei Frölich, zwei Füchslin, zwei Rengger, zwei Stäbli, ein Bächli, ein Belart, ein Bürli, ein Kraft, ein Unger, ein Vögtlin und ein Wetzel.

1884 gehörten nur noch sieben Brugger Bürger dem geistlichen Stande an: Pfarrer Vögtlin und Belart in Brugg, Feer in Veltheim, Fröhlich in Zürich, Rytz in Seedorf bei Aarberg, Hemmann in Herrliberg und Rauchenstein in Mandach. Seit 1862 hatte sich jedoch kein einziger Brugger Bürger mehr dem Studium der Theologie gewidmet.

Der Redaktor vermutet, die andauernde Auswanderung der begabtesten Bürgersöhne habe das geistige Leben der Stadt geschwächt. So waren die Bruggerinnen nicht nur der schönere, sondern auch der bessere und intelligenter Teil der Bevölkerung.

8. November

Bei den Stadtratswahlen wurden die bisherigen Mitglieder Gustav Angst, Leonhard Geissberger, Eugen Rohr und Gottlieb Rytz mit grossem Mehr bestätigt, neu Heinrich Finsterwald. Als Stadtammann wurde Gustav Angst glanzvoll wiedergewählt.

15. November

– In dankbarer Erinnerung an seine Brugger Schulzeit schenkte Kaufmann Hübner in Kairo der Naturaliensammlung ein Nilkrokodil und eine grosse Dornechse. Die Schule war für diesen Beweis der Anhänglichkeit sehr dankbar.

– In St. Cloud, Nordamerika, starb mit 44 Jahren der dort als Farmer etablierte Friedrich Schilplin-Kieser von Brugg. Frau und Kinder kehrten in die Heimat zurück.

22. November

Bei einer Stichwahl in den Nationalrat siegte der radikale Brugger Fürsprech Theodor Haller über den konservativen Gerichtspräsidenten Müller in Bünzen.

29. November

– Marschall Winter hatte sich eingestellt, machte aber den Bruggern nicht bange. Sie hatten einen guten Jahrgang Wein im Keller, den Estrich voller «Bürgerknebel» und in der Kirche eine neue Heizung. Deren stattliche vier Kaloriferen konnten den grossen Raum bis auf 10 Grad Réaumur (12,5 Grad Celsius) erwärmen. Der Herr Pfarrer brauchte nicht mit dem «höllischen Feuer» einzuheizen. Er wusste ja, dass seine Kirchgänger eine solche Erwärmung weniger nötig hatten als «die andern».

– Die Schule von Brugg verdankte eine reiche Gabe. Dr. Hemmann von Birrenlauf schenkte ihr eine sehr schöne Sammlung von Muscheln, Schnecken, Mineralien und Versteinerungen, den Oberkieferfortsatz eines Sägewifisches und eine aus Wurzeln geflochtene Steinschleuder von den Indianern Nordamerikas.

– Dem Jahresfest des Cäcilienvereins war ein grosser Erfolg beschieden, ebenso den Darbietungen des Dramatischen Vereins und der Küche von Frau Schilplin im Roten Haus. Ein Zürcher Guest schrieb darüber: «Dieser lobenswerte Verein hat durch glänzende Leistungen, durch Dramatik, Gesang und Musik gezeigt, was für eine kleine Stadt an der Aare Strand möglich ist. Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich erkläre, dass dieser Ort der Hauptstadt Aarau in bezug auf Musik und Gesang, und den Vereinen in Zürich in gemütlicher Unterhaltung ebenbürtig sei».

13. Dezember

Viehmarkt in Brugg. An den zwölf Viehmärkten von 1884 wurden aufgeführt:

2477 Ochsen

5297 Kühe und Rinder

79 Schafe

3295 Schweine

Total 11 138 Tiere. Davon wurden 2903 Stück per Bahn in 44 Wagen speditiert.

Diese Berichte des «Hausfreunds» hinterlassen den Eindruck, dass sich das Leben in Brugg vor hundert Jahren ungezwungen und in schönster Freiheit abwickelte. Die Stadtrats-Protokolle von 1884 belehren uns eines besseren. Der Stadtrat behandelte in 45 Sitzungen 936 Geschäfte, 144 mehr als im Vorjahr. Offenbar gab es in der kleinen Gemeinde doch allerhand zu beraten und zu beschliessen. Beginnen wir mit dem leichtesten Traktandum, dem «Polizeibüchli». Etwa zweimal monatlich wurden Ordnungsbussen verfügt:

– wegen unentschuldigter Abwesenheit bei Abstimmungen	Fr. 1.50
– wegen Übersitzens in Wirtschaften	Fr. 2.—
– wegen mangelhafter Strassenreinigung vor dem Haus	Fr. 2.—
– wegen Stehenlassens eines Jauchewagens auf der Strasse	Fr. 2.—
– wegen Anstellung eines Ausländers ohne Abgabe der Papiere	Fr. 3.—
– wegen Nichtanmeldens eines Hundes	Fr. 5.—
– wegen Fahrens mit zwei aneinandergehängten Wagen	Fr. 5.—
– wegen Nicht-Reparatur eines Dachkannels trotz Mahnung	Fr. 5.—
– wegen Benützung des Trottoirs statt der neuen Pissoirs oder 30 Stunden Gefängnis. Die Verzeigten waren meistens Leute aus der Umgebung, die noch nicht gemerkt hatten, dass in Brugg neuerdings zwei moderne Pissoirs mit Wasserspülung zur Verfügung standen.	Fr. 5.—
– wegen Rauchens in Ställen oder Scheunen	Fr. 6.—

An Bussen wurden während des Jahres 339 Franken eingenommen, 39 Franken mehr als budgetiert.

Eine schwere Aufgabe für den Stadtrat war die Aufsicht über die zahlreichen Pflegschaften für Witwen, Waisen und Bevormundete. Sie wurde sehr sorgfältig und verständnisvoll betreut und gab in fast allen Sitzungen Anlass zu Beschlüssen. Aus vielen Gemeinden trafen Hilfesuche für Brugger Bürger ein, sogar aus Kanada und den Vereinigten Staaten. Brugger Studenten wurden Stipendien zugesprochen, so zum Beispiel dem späteren Seminarlehrer und Dichter Adolf Vögtlin, der in Strassburg studierte. Er erhielt eine Studienhilfe von Fr. 200.— und das Angebot, ihm ein Darlehen gegen niedere Verzinsung zu gewähren. Vielen Mitbürgern waren aus dem Schulgut und der Waisenkasse schon solche Darlehen bewilligt worden. Ihre Zahlungsfähigkeit und diejenige ihrer Bürgen wurde vom Stadtrat äusserst gewissenhaft kontrolliert und in einigen Fällen mussten zuverlässigere Bürgen gestellt werden.

Das bedeutendste Werk des Jahres war der Bau von Reservoirs für ein Hydrantennetz, die Anschaffung von Feuerwehrmaterial und die Wasserversorgung der Privathäuser, wie sie die Gemeindeversammlung im Oktober 1883 beschlossen hatte. Bis zum 25. Januar waren achtzig Anmeldungen für Hauszuleitungen eingegangen, weitere folgten. Für 55 Häuser wurden laufende Brunnen verlangt und nur für 37 «Hahnenbrunnen» mit Wasserhahnen. Offenbar hatten die Hausbesitzer, die ja nur die 19 Stadtbrunnen kannten, einige Mühe, sich auf abstellbare Wasserhahnen umzustellen.

Am 26. Juni waren die Wasserreservoirs fertig erstellt. Das Mischungsverhältnis von Zement, Sand und Kies war «ein sehr gutes», das ganze Werk «vollkommen gelungen». Auch die 22 Hydranten standen gebrauchsfertig am Strassenrand, jeder von einem soliden Viereck von Pflastersteinen geschützt. 400 Meter Hanfschläuche und neun Wenderrohre für die Feuerwehr wurden bestellt und einer Druckprobe unterzogen. Ein neues Feuerwehr-Reglement mit neuen Chargen und Uniformen trat in Kraft. Man konnte nun mit den Hausdurchbrüchen beginnen und die Zuleitungen in die Häuser verlegen. Die Hausfrauen und Handwerker schätzten es, dass sie das Wasser nicht mehr bei Wind und Wetter von den Strassenbrunnen ins Haus tragen mussten. Aber wohin mit dem Abwasser? Daran hatte man offenbar nicht gedacht. Der Stadtrat gestattete, es in die städtischen Abzugsdolen (Kanalisation) zu leiten oder durch Eisenrohre direkt in die Aare. Auch der stinkende offene Abzugsgraben der kantonalen Kaserne in der Hofstatt wurde durch Röhren ersetzt, welche die vorbeifließende Aare unter dem Wasserspiegel erreichten. Ein Gesuch des Brugger Stadtrats an die Kantonssregierung, den ebenso lästigen Abzugskanal von Königsfelden bis zur Aare in Röhren zu verlegen, wurde vom Gemeinderat Windisch nicht unterschrieben. So verzichtete man darauf, zum grossen Bedauern der Spaziergänger auf dem Aareweg.

Im Juli 1884 breitete sich in Marseille und Toulon eine gefährliche Choleraepidemie aus, welche den Bundesrat sehr beunruhigte. Sein Cholera-Experte forderte die Schaffung kantonaler Sanitätskommissionen und die Bildung von Gesundheitskommissionen für die grösseren Gemeinden. Die Brugger Kommission, bestehend aus drei Ärzten und zwei Apothekern, machte sich unverzüglich an die Arbeit. Sie kontrollierte alle Ställe und Aborte in der Stadt und fand viele davon in einem Zustand, der eine sofortige Remedur verlangte. Die Ställe der

24 Pferde, 49 Kühe und Rinder, 20 Schweine und 12 Ziegen und Schafe befanden sich zum grössten Teil in der Altstadt, sogar auch in Wohnhäusern. Der Stadtrat verfügte, dass alle Schweineställe aus dem Stadtinnern entfernt werden müssten, dass die öffentlichen Aborte in Wirtschaften, Schulhäusern, Kaserne und Amtshaus mit Wasserspülung zu versehen seien, dass die Düngerhaufen und die überflüssigen, zum Teil offenen Jauchegruben zu verschwinden hätten und dass die angefaulten Böden der Metzgereien zu erneuern seien. Die Reinigung der öffentlichen Brunnen und die Kehrichtabfuhr sollten zweimal wöchentlich stattfinden, ebenso die Strassenreinigung. Bei Spengler Zulauf wurde eine Strassenspritze in Auftrag gegeben. Alle öffentlichen Aborte mussten regelmässig inspiziert und desinfiziert werden. Zu widerhandlungen gegen diese Verordnungen wurden «mit der höchsten in der gemeinderätlichen Kompetenz stehenden Busse» bestraft. Diese gesundheitspolitische Modernisierung der Stadt erfolgte in der zweiten Hälfte des Jahres 1884, die Realisierung der Wasserversorgung hatte in der ersten Hälfte stattgefunden.

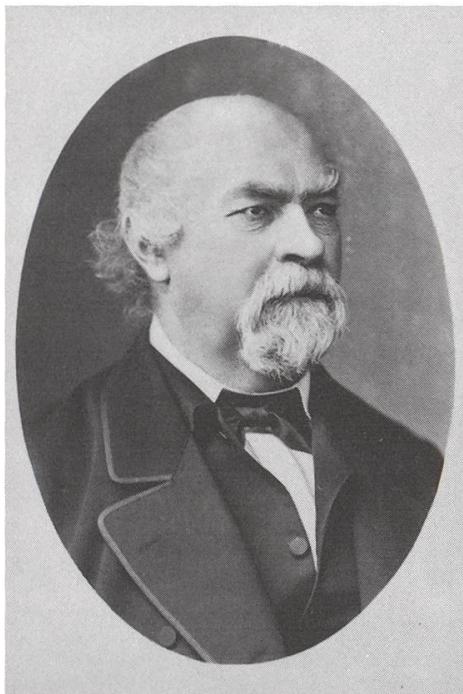
Die zielbewusste, konsequente und mutige Haltung der Stadtväter vor hundert Jahren verdient auch heute noch unsere Anerkennung. Solche Männer haben aus der Schweiz das gemacht, was wir an ihr schätzen: ein Land der Sauberkeit, der solidarischen Verantwortung und der treuen Pflichterfüllung auch bei unangenehmen Aufgaben.

Die Seele des Stadtrates war ohne Zweifel der damals 54jährige Stadtammann Gustav Angst-Fröhlich (seine Frau war die Tochter des Komponisten Theodor Fröhlich). Als Kaufmann besass er Erfahrung in der Verwaltung, als Mensch die Achtung und das Vertrauen seiner Mitbürger. So wurde er 1864 in den Gemeinderat gewählt, und in den wichtigen Jahren 1870–1896 war er Stadtammann. Unter seiner Leitung wurden 1870 für die Bözberghlinie Fr. 400 000.— gezeichnet, damit sie über Brugg geführt wurde, und 1872 Fr. 150 000.— für die Südbahn Brugg–Rotkreuz. Dann folgten der Erwerb des Salzhauses, der Bau des Hallwyler-Schulhauses und der Schützenmatt-Turnhalle, 1884 die erwähnte Wasserversorgung und 1891 die grösste Brugger Leistung des 19. Jahrhunderts, das gemeindeeigene Elektrizitätswerk. Gustav Angst war auch Präsident der Kirchenpflege und der Baukommission, Mitglied der Schulpflege und der Steuerkommission, Zivilstandsbeamter. Er kannte seine Brugger und hat mit warmer Hilfsbereitschaft und Güte sehr viel für sie getan.

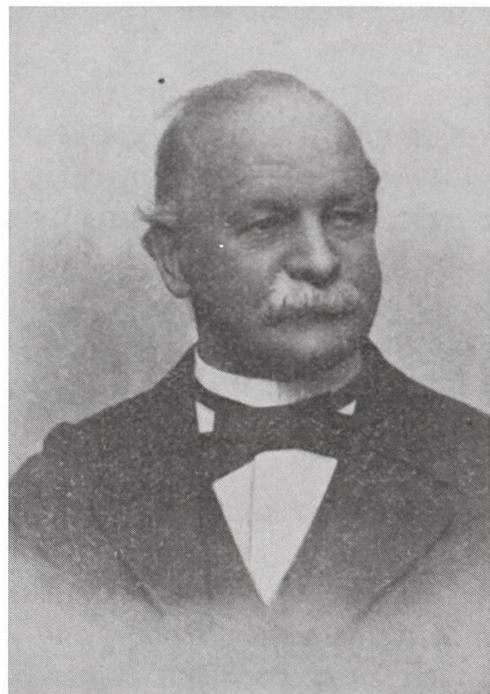
Wussten unsere Vorfahren von 1884, dass sie in einem Jubiläumsjahr lebten, dem 600. Jahr seit der Gewährung des Stadtrechts durch König Rudolf von Habsburg? In allen vorhandenen Dokumenten, im «Hausfreund», in den Protokollen des Stadtrats, der Schulpflege, der Ortsbürgergemeinde, der Einwohnergemeinde und auch im Budget und Rechenschaftsbericht für 1884 findet sich keine Spur einer Erinnerung. Das Interesse galt uneingeschränkt den Problemen der damaligen Gegenwart, und der Aufgaben waren so viele, dass man nicht Zeit fand, sich auch noch mit der Vergangenheit zu beschäftigen. Zudem kannte man damals, mit Ausnahme des Rutenzugs und der kirchlichen Feiern, keine Festlichkeiten, an denen die ganze Bevölkerung teilnehmen konnte.

Brugg im Jahr 1884





Jakob Vögtlin
Gerichtspräsident



Gustav Angst
Stadtammann

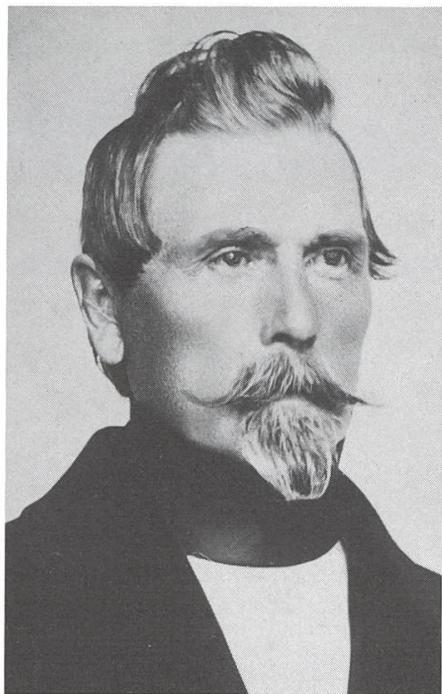
Brugger Persönlichkeiten des Jahres 1884

Eugen Rohr
Gemeinderat und Schulpflegspräsident



Gottlieb Zulauf
Spenglermeister





Friedrich Frey
1800–1884



Carlo Frölich
1803–1884

Die Verstorbenen des Jahres 1884

Dr. Alphons Rohr
1812–1884

Karl Belart
1831–1884



